

Altersarmut ist weiblich

Warum hat Frau K. weniger als 400 Euro im Monat zum leben?

Frau K. ist Rentnerin. Sie hat einige Jahre als Verkäuferin gearbeitet. Ihre vier Kinder, zwischen 1980 und 1990 geboren, hat sie allein großgezogen. Ausreichend Rentenpunkte konnte sie nie erarbeiten, denn damals waren Kitaplätze rar. Keine Aussicht also auf die Rente mit 63 oder eine Leistungsrente.

Und das Geld aus der Mütterrente? Pech gehabt, das kassiert der Staat. Frau K. lebt von der Grundsicherung, und von der wird jeder zusätzliche Euro wieder abgezogen.

Wir fordern:

Die Grundsicherung muss zum Leben reichen, nicht nur zum Überleben.

„Ihr habt der Rentenversicherung die Beine amputiert, und jetzt sagt ihr, sie könnt' nicht mehr laufen.“

(Norbert Blüm in „Die Anstalt“ am 11.3.2014)

„Wenn der Staat politische Wohltaten weiterhin aus der Rentenkasse finanziert, kann die Rentenversicherung bald nicht einmal mehr kriechen.“

(ver.di-SeniorenBayern, 22.3.2016)

Text und Gestaltung

Ursula Walther

www.walther-text.de

Bilder: fotolia.com

Rudolf Ullrich

roman023

Ingo Bartussek

V.i.S.d.P.

Luise Klemens

Schwanthalerstr. 64

80336 München

E-Mail: luise.klemens@verdi.de

www.verdi-senioren.jimdo.com

Redaktionsstand: Juli 2016

Für ein Alter in Würde



*Seit ich dich nicht mehr ins Café einlade,
komme ich mit der Rente aus.*



**Seniorinnen und Senioren
im Landesbezirk Bayern**

In Würde altern

Wer arm ist, muss auch nach einem langen Erwerbsleben weiterarbeiten. Oder Flaschen sammeln und bei der Tafel anstehen. Das ist unwürdig. Und dass das Rentenniveau immer weiter sinkt, ist ein Skandal.



Hoffentlich sucht er nur seine Brille.

Wir fordern:

Die Rente muss einen angemessenen Lebensstandard sichern.

Mythos Demografie

Unbestritten: Wir werden älter. Bald muss jeder Erwerbstätige einen Rentner finanzieren, heißt es. Alte seien außerdem teurer, weil im Alter alle krank werden.

Früher zahlten Erwerbstätige für wenige Rentner und viele Kinder, heute ist das umgekehrt. Für Brot und Butter musste man früher dreimal so lange arbeiten wie heute. Und die Gesundheit? Egal, ob jemand 70, 80 oder 90 wird: Teuer ist erst das letzte Lebensjahr.

Das Problem ist nicht der Unterschied zwischen Jung und Alt. Das Problem ist der Unterschied zwischen Arm und Reich. Wer schon immer zu wenig hatte, ist auch im Alter arm und stirbt früher.

Hier müssen wir ansetzen.

Wir fordern:

Junge und Alte müssen gemeinsam für eine gerechte Verteilung des Reichtums kämpfen.

Genug verdienen

Wer zu wenig verdient, hat später zu wenig Rente, selbst nach 45 Jahren Arbeit. Minijobs und Teilzeit sind ein zuverlässiger Weg in die Altersarmut.



Notfalls kann man im Alter ein Gewerbe anmelden. Aber Achtung: Das Einkommen ist zu versteuern.

Wir fordern:

Gutes Geld für gute Arbeit - für alle.